

Branchencheck Mauritius (Februar 2018)

19.02.2018

Inhalt

- ▶ Maschinenbauindustrie: Aufbau einer eigenen Produktion lohnt nicht
- ▶ Chemieindustrie: Hightech-Nachfrage auf geringem Niveau
- ▶ Energiewirtschaft: Stärkere Nutzung erneuerbarer Energien angestrebt
- ▶ Bauwirtschaft: Ende der Rezession
- ▶ Gesundheitswirtschaft: Deutschland kann Lieferungen verdoppeln
- ▶ Textil- und Bekleidungsindustrie: Höhere Mindestlöhne verschlechtern Wettbewerbsfähigkeit
- ▶ Umwelttechnik (Wasser/Abfall/Luft): Zeitgemäße Abwasserentsorgung geplant
- ▶ Informations- und Kommunikationswirtschaft: Spitzenadresse in Afrika
- ▶ Nahrungsmittelmarkt: Hohe Importabhängigkeit
- ▶ Kfz-Markt: Der achtgrößte Absatzmarkt für deutsche Kfz südlich der Sahara

Kleiner, aber feiner Markt, der sich Qualität leisten kann / Von Martin Böll

Nairobi (GTAI) - Der deutsche Marktanteil auf Mauritius ist höher als in den meisten Ländern Subsahara-Afrikas, was am Entwicklungsstand des Inselstaates liegt. In absoluten Zahlen sind die Importe dennoch niedrig. Deutschen Firmen kann nur empfohlen werden, den kleinen, aber feinen Markt mehr zu beachten, zumal das Geschäftemachen leichter und professioneller geht als irgendwo sonst auf dem afrikanischen Festland.

Maschinenbauindustrie: Aufbau einer eigenen Produktion lohnt nicht

Mauritius hat bislang keine Maschinenbauindustrie. Angesichts der geringen Marktgröße und geografischen Lage kann mit einem Aufbau auch nicht gerechnet werden. Dank seiner relativ gut ausgebildeten Bevölkerung und rechtsstaatlichen Rahmenbedingungen könnte an eine Fertigung für afrikanische Märkte gedacht werden. Bislang ist über solche Pläne allerdings noch nichts bekannt geworden. Deutschland lieferte 2016 für 28,1 Millionen Euro Maschinen, Apparate und mechanische Geräte (WA84) nach Mauritius, im Vergleich zu 19,3 Millionen Euro im Vorjahr.

Chemieindustrie: Hightech-Nachfrage auf geringem Niveau

Mauritius hat, gemessen an seiner Größe, eine leistungsfähige chemische Industrie mit einem geschätzten Jahresumsatz von 200 Millionen US-Dollar (US\$). Hergestellt werden zum Beispiel Düngemittel für regionale Abnehmer, Farben sowie Inputs für die Textilindustrie. Hinzu kommen bemerkenswerte Hightech-Firmen, die in einem "Biopark" in der Stadt Vacoas-Phoenix für internationale Auftraggeber Anti-Doping-Kontrollen durchführen sowie Lebensmittel und Arzneimittel testen. Es sind solche Unternehmen, denen die Zukunft in Mauritius gehört, sagt die Regierung. Aus deutscher Sicht ist die Technik-Nachfrage der chemischen Industrie allerdings minimal. In Ermangelung von Expansionsmöglichkeiten dürfte sich daran auch nicht viel ändern.

Energiewirtschaft: Stärkere Nutzung erneuerbarer Energien angestrebt

Mauritius möchte bis 2025 rund 35 Prozent seines Strombedarfs aus erneuerbaren Energien decken. Der Green Climate Fund und das UN Development Programme haben 191 Millionen US\$ für eine Stärkung des Stromnetzes und Solartechnologien bewilligt. Erwogen wird ferner ein Wave Energy Project. Vom Abu Dhabi Fund for Development und Irena gibt es Geld für Solar-PV-Systeme. Aktuell größtes Energieprojekt ist ein 67-Megawatt-Kraftwerk auf der Basis von Schweröl, das eine alte Dieselanlage ersetzen soll. Auftragnehmer ist die dänische Burmeister & Wain Scandinavian Contractor (BWSC). Ansonsten verfügt Mauritius bereits über kleinere Erzeugungseinheiten auf der Basis von Bagasse (und alternativ Kohle), Wasser, Wind, Deponiegas, Fotovoltaik und Energieholz.

Weitere Informationen:

Energiemärkte in Subsahara-Afrika

<http://www.gtai.de/MKT201708018003> ▶

Bauwirtschaft: Ende der Rezession

Mauritius hat eine leistungsfähige Bauindustrie, die Qualität liefern kann, wenn sie nachgefragt wird. Große Teile des Baubedarfs müssen importiert werden. Der Sektor litt mehrere Jahre unter einer Rezession, weil es an Bauland und damit an Aufträgen fehlte. Dank ambitionierter staatlicher Infrastrukturvorhaben kommt es jedoch wieder zu einer Belebung der Branche. In der Pipeline sind auch neue Projekte im sozialen Wohnungsbau. Die Hoffnung auf das 820 Millionen US\$ teure Luxus-Immobilienprojekt "Heritage City" hat sich derweil zerschlagen. Das Vorhaben ist wieder in der Schublade verschwunden. Nennenswerte Chancen für deutsche Bauzulieferer sind derzeit nicht erkennbar.

Gesundheitswirtschaft: Deutschland kann Lieferungen verdoppeln

Mauritius kann sich seinen im afrikanischen Kontext vorbildlichen Gesundheitssektor mit kostenloser Behandlung immer weniger leisten. Im Klartext: Krankenhäuser und Kliniken bekommen nicht mehr das Geld, das sie eigentlich bräuchten. In die Lücke streben private Anbieter, die dann allerdings saftige Preise verlangen. Wer Geld hat, den zieht es auf die nahe gelegene Nachbarinsel Reunion, die eine französische Region bildet und damit zur Europäischen Union gehört. Und dann gibt es noch einen neuen, vielversprechenden inländischen Geschäftszweig: Schönheitstourismus - eine Kombination von Urlaub und Schönheitschirurgie für ausländische Touristen. Deutschland lieferte 2016 für 3,6 Millionen Euro medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen (EGW871) nach Mauritius (2015: 1,7 Millionen Euro).

Textil- und Bekleidungsindustrie: Höhere Mindestlöhne verschlechtern Wettbewerbsfähigkeit

Mauritius hat eine leistungsfähige Textil- und Bekleidungsindustrie, die zu den vier Standbeinen der Volkswirtschaft zählt (neben Finanzdienstleistungen, Zucker und Tourismus). Im Januar 2018 gab es eine Verdoppelung der (effektiven) Mindestlöhne auf 283 US\$, was gut für die Arbeiter, aber schlecht für die mauritische Wettbewerbsfähigkeit ist. Die Befürchtung, US-Präsident Donald Trump könnte den African Growth and Opportunity Act (AGOA) kippen, unter dem Mauritius für seine Textilien und Bekleidung zollfreien Zugang zu den USA erhält, haben sich bislang nicht bewahrheitet. Vom Tisch ist die Sorge allerdings nicht, weshalb sich die Branche mit In-

vestitionen zurückhält. Deutschland lieferte 2016 für 3 Millionen Euro (2015: 3,7 Millionen Euro) Maschinen für das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe (EGW 847).

Umwelttechnik (Wasser/Abfall/Luft): Zeitgemäße Abwasserentsorgung geplant

Ambitioniertestes Projekt im Bereich Umwelt ist der National Sewerage Master Plan, mit dessen Hilfe bis 2033 rund 80 Prozent der Bevölkerung an ein Abwassernetz angeschlossen werden sollen. Die existierende Abwassereraufbereitungsanlage in der Gand-Baie-Area soll entsprechend ausgebaut werden. Obwohl die Insel von ihrem Image als Tropenparadies lebt, wurde Umweltschutz in der Vergangenheit sträflich vernachlässigt. Statt Abwasser und Müll ordentlich zu entsorgen, setzt die Politik bislang auf einen Ghetto-Tourismus, bei dem Urlauber vom Flughafen direkt in ihre Hotelanlagen gefahren werden.

Informations- und Kommunikationswirtschaft: Spitzenadresse in Afrika

Mauritius hat einen leistungsfähigen IKT-Sektor, der sich mit Call Centern und Business Process Outsourcing einen Namen gemacht hat und in Afrika seinesgleichen sucht. Zusammen mit Finanzdienstleistungen werden den Bereichen IKT sowie Geschäftsprozessauslagerungen die größten Wachstumschancen eingeräumt. Im Rahmen ihrer 2030-Strategie strebt die Regierung die Schaffung von "high-end state-of-the-art"-Gründerzentren an. Zudem soll die Transformation des Landes in eine "Smart Island" auf Basis ökologischer Nachhaltigkeit, digitaler Vernetzung und internationaler Wettbewerbsfähigkeit vorangetrieben werden. Die Zahl der mauritischen IKT-Fachkräfte wurde zuletzt auf bemerkenswerte 21.500 Personen geschätzt.

Nahrungsmittelmarkt: Hohe Importabhängigkeit

Angesichts fehlender landwirtschaftlicher Flächen muss die Inselrepublik Nahrungsmittel in großem Maße importieren. Denn die verfügbaren Agrarflächen werden vornehmlich für den Zuckermanbau genutzt. Es gibt zwei Nachfragegruppen: Die einheimische Bevölkerung, die Grundnahrungsmittel nachfragt. Und der Tourismussektor, der seinen kräftig zahlenden Gästen eine breite Palette von kulinarischen Leckerbissen anbieten will, die vornehmlich eingeführt werden müssen. Mauritius importierte 2016 für 971 Millionen US\$ Nahrungsmittel (SITC-0), dies entsprach 21 Prozent der Gesamtimporte. Hauptlieferländer waren Frankreich, Spanien, Australien und Südafrika. Deutschland lieferte 2016 für 3,5 Millionen Euro Nahrungsmittel nach Mauritius; hinzu kamen 1 Million Mio. Euro für Getränke und Tabak.

Kfz-Markt: Der achtgrößte Absatzmarkt für deutsche Kfz südlich der Sahara

Dank des vergleichsweise hohen Pro-Kopf-Einkommens können sich viele Mauritier einen eigenen Pkw leisten. Hinzu kommt eine nennenswerte Nachfrage der Tourismusbranche, die ihren Luxusurlaubern einen angemessenen Transport bieten möchte. Die Themen Diesel, Elektroantrieb geschweige denn autonomes Fahren sind in Mauritius noch nicht angekommen. Der Import von Straßenfahrzeugen (SITC-78) erreichte 2016 rund 302 Millionen US\$. Deutschland war nach Japan das zweitwichtigste Lieferland. Nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes lieferte Deutschland 2016 für 31,6 Millionen Euro Straßenfahrzeuge nach Mauritius (+25 Prozent gegenüber 2015). Damit zählt das winzige Mauritius für Deutschland zu den acht größten Kfz-Absatzmärkten südlich der Sahara.

Einen Ausblick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung finden Sie unter: <http://www.gtai.de/GTAI/Navigati-on/DE/Trade/Maerkte/Wirtschaftsklima/wirtschaftsausblick,t=wirtschaftsausblick-februar-2018--mauritius,did=1870124.html> ▶

KONTAKT

Katrin Weiper

☎ +49 228 24 993 284

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.